Der Weltbegriff in der neueren kroatischen Philosophie

Barišić, Pavo

Source / Izvornik: **Synthesis philosophica, 2019, 34, 433 - 455**

Journal article, Published version
Rad u časopisu, Objavljena verzija rada (izdavačev PDF)

https://doi.org/10.21464/sp34212

Permanent link / Trajna poveznica: https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:111:937864

Rights / Prava: In copyright / Zaštićeno autorskim pravom.

Download date / Datum preuzimanja: **2024-05-19**

SVEUČILIŠTE U ZAGREBU
HRVATSKI STUDIJI
UNIVERSITY OF ZAGREB
CENTER FOR CROATIAN STUDIES

Repository / Repozitorij:

Repository of University of Zagreb, Centre for Croatian Studies

UNIVERSITAS STUDIORUM ZAGRABIENSIS MDCLXIX

dabar
DIGITALNI AKADEMSKI ARHIVI I REPOZITORIJI

Original paper UDC 111(045)
doi: 10.21464/sp34212
Received: 20 July 2019

Pavo Barišić

Universät Zagreb, Fakultät für kroatische Studien, Borongajska cesta 83d, HR–10000 Zagreb
pbarisic@hrstud.hr

Der Weltbegriff in der neueren kroatischen Philosophie

Zusammenfassung

Der Aufgang und die Wirkungsgeschichte der Weltfrage in der neueren Philosophie werden in diesem Artikel mit dem Niedergang der metaphysischen Seinsfrage und mit der nihilistischen Krise der Vernunft in Zusammenhang gebracht. Diese Krise des Logos hat ihre Manifestationen vor allem in der Vorherrschaft des wissenschaftlichen Positivismus und in der Vormachtstellung der weltanschaulichen Ideologien gefunden. Im Fokus der Betrachtung befinden sich philosophische Strömungen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Kroatien. Die Darstellung verfolgt vor allem die denkerische Anziehungskraft und gedankliche Einflussnahme des brisanten Themas auf die Herausbildung der pluralistischen Ideenwelt und die erfolgte demokratische Wende. Sie geht von der Frage aus, inwiefern die philosophischen Reflexionen über den Weltbegriff mit der Öffnung der freiheitlich-demokratischen Vorgänge in der Gesellschaft korrespondierten. Die Erforschung der Welt hat sich in verschiedenen philosophischen Strömungen als ein dialogischer und vielperspektivischer Rahmen erwiesen. Er lieferte ganz unterschiedlichen und sogar entgegengesetzten theoretischen Betrachtungsweisen und philosophischen Ausrichtungen den Ansatz zur Erschließung der Deliberation und Auseinandersetzung über die gemeinsamen Bestrebungen.

Durch eine umrisshafte philosophiegeschichtliche Darstellung herausragender Weltbegründungsentwürfe werden gedankliche Erträge und die dazugehörenden Veröffentlichungen in drei erkennbaren Hauptwellen von 1953 bis 1962, von 1964 bis 1984 und zuletzt von 1986 bis 1995 ins Licht gerückt. Die begrifflichen Leistungen werden in fünf philosophische Richtungen gegliedert: phänomenologisch-axiologische Weltbildung, phänomenologisch-hermeneutische Auslegung der Welt, praxis-marxistische Weltbegründung, wissenschaftlich-analytische Weltkonstruktion und universalistisch-integrative Philosophie der Welt. Unter den Repräsentanten werden im Vordergrund die Argumentationen von Pavao Vuk-Pavlović, Vladimir Filipović, Marija Brida, Franjo Zenko, Vanja Sutlić, Danilo Pejović, Ante Pažanin, Branka Brujić, Sulejman Bosto, Željko Pavić, Milan Kangrga, Branko Bošnjak, Gajo Petrović, Lino Veljak, Ante Čović, Zdravko Radman, Mislav Kukoč, Mislav Ježić und dem Verfasser dieses Artikels dargestellt.

Die nähere Betrachtung der grundlegenden Thesen bestätigt die Einsicht, dass der „Weltbegriff als Grundbegriff der neuen Epoche" (Marija Selak, 2013, 188) bezeichnet werden könne. Die Weltfrage ist also ein philosophisches Grundthema, an dem sich die Geister begegneten und schieden, versammelten und auseinandergingen, Dialoge führten und sich zerstritten, in dessen Rahmen sich der geistige Horizont in seiner Vielfältigkeit zu integrieren vermochte. Diese Frage regte mannigfache Überlegungen und viele Gespräche an, die für die Suche nach mehr Pluralität und eindeutiger Vielperspektivität in der Naturbetrachtung und der Lebensbeschreibung wie in der politischen Wirklichkeit, also in der Forderung nach mehr Freiheit, Ordnung und Logos im geistigen Universum, fruchtbar waren. Die Weltfrage scheint daher in der Gegenwart eine zündende Deliberationswirkung behalten zu haben, mit der sie weitere philosophische Forschungsmissionen anspornen und neue Denkabenteuer in der Zukunft anstoßen könnte.

Schlüsselwörter

Welt, Sein, Vernunft, Vielperspektivität, Pluralismus, Kosmos, Ordo, demokratische Wende, Philosophie in Kroatien

Die vorliegenden Betrachtungen der neueren philosophischen Strömungen in Kroatien, die sich mit der Erforschung der Weltthematik eingehender beschäftigten, umfassen einen Zeitraum von ungefähr einem halben Jahrhundert. Durch eine umrisshafte philosophiegeschichtliche Darstellung der besonderen Forschungsbeiträge zur Weltthematik werden die philosophischen Erträge, die sich in drei Hauptwellen während der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts entfalteten, vorgestellt und näher behandelt.

Die erste Forschungswelle erstreckte sich über den Zeitraum von 1953–1962. In dieser Periode haben vor allem Pavao Vuk-Pavlović und Vladimir Filipović ihre phänomenologisch inspirierten axiologischen Konzeptionen der Welt publik gemacht. Die zweite Forschungsflut reichte von der Gründung der marxistischen Zeitschrift *Praxis* im Jahre 1964 bis 1984, als Milan Kangrga sein zweites Buch zur Frage der Welt veröffentlichte. Die dritte Weltthematik-Woge erreichte ihren Höhepunkt in den Jahren der Entstehung des politischen Pluralismus und der demokratischen Wende in Mittel- und Osteuropa.

Zur Bildung der pluralistischen Ideenwelt haben wohl die programmatische Erklärung der internationalen Zeitschrift *Synthesis philosophica* im Jahre 1986 und die Erscheinung des ersten Blocks zum Thema „Das Problem der Welt in der Philosophie“ in der Zeitschrift *Filozofska istraživanja* 1987 einen bedeutsamen Beitrag geleistet. Der Ausklang dieses Zeitraums wird mit dem Abschluss des Forschungsprojekts „Das Problem der Welt in der Philosophie – die Rolle der Philosophie in der Welt“ im Jahre 1995 in Zusammenhang gebracht.

Die Erforschung der Weltthematik hat sich von den fünfziger bis neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts in verschiedenen philosophischen Strömungen als eine der dringlichsten Aufgaben der Philosophie erwiesen. Dabei offenbarte sich der Diskurs über die Welt als dialogisch und vielperspektivisch. Er lieferte unterschiedlichen und entgegengesetzten theoretischen Betrachtungsweisen und philosophischen Ausrichtungen den Ansatz zur Erschließung der Deliberation und Auseinandersetzung über die Weltbegrifflichkeit. Die denkerischen Leistungen zur Weltthematik können in groben Umrissen in unterschiedliche philosophische Richtungen aufgegliedert werden, unter denen ich vor allem die phänomenologisch-axiologische Weltbildung, die phänomenologisch-hermeneutische Auslegung der Welt, die praxis-marxistische Weltbegründung, die wissenschaftlich-analytische Weltkonstruktion und die universalistisch-integrative Philosophie der Welt unterscheiden möchte.

Mehrere bedeutende Philosophen und ihre wegweisenden Veröffentlichungen – vor allem aus dem deutschsprachigen Raum, etwas weniger aus dem angelsächsischen Bereich und in noch geringerem Umfang aus dem französischen und italienischen Sprachraum – haben einen wesentlichen Einfluss auf Untersuchungen zur Welt in der kroatischen Philosophie ausgeübt. Zuerst waren es die erkennbaren Denkimpulse, die vom Gründer der Phänomenologie Edmund Husserl und seinen beiden urphänomenologischen Anhängern Max Scheler und Martin Heidegger einflossen. Wirksam war auch der Einfluss der ontologisch-realistischen Betrachtung der Welt von Nicolai Hartmann. Auf dieser Grundlage hat sich die Phänomenologie in zwei getrennte Richtungen ausdifferenziert, eine eher axiologisch inspirierte und eine ontologisch-hermeneutische Herangehensweise.

Heidegger wird oft als Verkünder der Weltkehre und Überwinder der Metaphysik bezeichnet. In dieser Rolle hat er nicht nur die phänomenologisch orientierten Denker inspiriert, sondern auch die marxistischen Betrachtungen der Welt herausgefordert. Einige Interpreten haben noch auf die Erforschungen

seines Lehrers Husserl zurückgegriffen. Vor allem der späte Husserl war mit seiner Diagnose der Krise der europäischen Wissenschaften und seiner Hypostasierung der Lebenswelt einflussreich gewesen. Max Scheler hinterfragte die Stellung des Menschen im Kosmos. Aus demselben phänomenologischen Ideenkreis sind auch Wilhelm Fink, Ludwig Landgrebe, Hans-Georg Gadamer, Joachim Ritter und Karl Löwith zu erwähnen.

Die philosophiegeschichtlichen Betrachtungen fokussierten sich insbesondere auf den antiken Kosmos-Begriff. Auch die Fragen der geschichtlichen Welt und Lebenswelt waren Forschungsgegenstand. Von den neuzeitlichen Philosophen wurden vor allem Kant, Fichte, Schelling, Hegel, Marx, Nietzsche, Husserl und Heidegger in die Diskussion gebracht.

Auf die Weltauslegung der Praxisphilosophie übte Karl Marx mit seiner 11. These über Feuerbach einen starken Einfluss aus. Die Feststellung, dass „die Philosophen die Welt nur verschieden interpretiert" hätten, dass es aber lediglich um ihre „Veränderung" gehe, wurde vor allem mit Deliberationen über den Revolutionsgedanken und den Begriff des Seins als die Entfremdung und Überwindung der Metaphysik in Beziehung gebracht. In diesem neomarxistischen Reflexionshorizont knüpften einige Autoren an die Untersuchungen des jungen Marx und insbesondere seine anthropologischen Schriften an. Damit wurden einerseits die Interpretationen der Philosophie des Deutschen Idealismus verbunden. Auf der anderen Seite wurden die modernen Betrachtungen der Welt bei Heidegger oder sogar in der analytischen Philosophie in Betracht gezogen.

Aus dem analytisch-wissenschaftlichen Philosophenkreis sind verschiedene Einflüsse nachweisbar. Von den Autoren sind vor allem Ernst Cassirer, Nelson Goodman, Peter Strawson und Karl Popper zu nennen.

Im selben Zusammenhang sind noch aus dem französischen Denkumkreis die phänomenologisch inspirierten marxistischen und existentialistischen Denker wie Jean-Paul Sartre und Albert Camus zu verzeichnen. Aus dem strukturalistischen und neostrukturalistischen Philosophieumfeld ragen die Namen von Jacques Lacan und Lucien Goldmann heraus.

1. Phänomenologisch-axiologische Weltbildung

Die Untersuchungen über die Welt aus der axiologischen Blickrichtung traten in den fünfziger und sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts in den Vordergrund. Vor allem zwei Autoren ragen durch ihre Beiträge zur Weltthematik heraus: Pavao Vuk-Pavlović (1894–1976) und Vladimir Filipović (1906–1984).

Der Letztere, der mit dem Thema *Das Problem der Werte* im Jahre 1930 promovierte, veröffentlichte zu dieser Zeit seine Übersetzung des bahnbrechenden Werks von Max Scheler *Die Stellung des Menschen im Kosmos*. Die Übersetzung erschien im Jahre 1960 beim Verlag Veselin Masleša in der Edition Logos in Sarajevo. Die Leitgedanken und die Inspirationsquelle auf seiner Suche nach dem „existentiellen Platz der Philosophie im Ganzen der Welt" habe Filipović in Husserls Phänomenologie gefunden, so Marija Brida in einem Essay.[1] Und da können wohl noch Max Scheler und Nicolai

[1] Marija Brida, „Ozbiljivanje smisla filosofije u ponašanju Vladimira Filipovića" [„Die Verwirklichung des Sinns der Philosophie in der Haltung Vladimir Filipovićs"], *Prilozi za istraživanje hrvatske filozofske baštine* 11 (1985) 1–2, S. 155–161, S. 156 f.

Hartmann hinzugefügt werden. Ihnen beiden folgend, hat Filipović in seinen Werken zu erweisen versucht, dass „die Welt neben ihrer ontologischen auch eine axiologische Determination hat, nach der sie in verschiedenen Zeiten aufgefasst“[2] werden sollte.

Ausgehend von der phänomenologischen Transzendentalphilosophie und insbesondere von ihrer von Max Scheler vertretenen axiologischen Strömung, hat Pavao Vuk-Pavlović seine Auffassung einer „weltbildenden Rolle der Philosophie“ entfaltet. Er hat versucht, die „Grundlagen der Einheit der Welt“, also der wirklichen Lebenswelt der Gegenwart, zu untersuchen und ihr Wesen zu deuten:

„Vuk-Pavlović hat in seinem Schaffen nichts anderes gemacht, als die geisteswelterrichtende Rolle der Philosophie erprobt, was mit einer einzigartigen Vuk-Pavlović'schen geistesphilosophischen ‚Welt' resultierte.“[3]

Im Zeitraum von 1953 bis 1962 veröffentlichte Vuk-Pavlović drei herausragende philosophische Abhandlungen zur Weltthematik, auf die ich hier näher eingehen möchte: „Philosophie und Herrschaft“ (1953), „Der Wert in der Welt“ (1960/61) und „Philosophien und Welten“ (1962).

In seinem Aufsatz „Philosophie und Herrschaft“, den er am XI. Internationalen Philosophenkongress in Brüssel am 21. August 1953 vortrug, beschrieb Vuk-Pavlović seinen Entwurf einer Philosophie, die eine bloße Erkenntnis übersteigt. Er stellt an die Philosophie die „Forderung einer in bestimmter Richtung zu verwirklichenden Weltbildung und Lebensführung“.[4] Die Philosophie befördert gemäß Vuk-Pavlović so den Aufbau und die gemeinsame Gestaltung der menschlichen Gemeinschaft; sie beflügelt die seelische und geistige Anpassung des Menschen an das sittliche und politische Gemeinwesen. Sie gestaltet die Welt und bildet den Menschen für ein gutes Leben aus. Nach diesem Maßstab kann eine „wahre“ von einer „scheinbaren Philosophie“ unterschieden werden. Für Vuk-Pavlović verblendet die „blinde Scheinphilosophie“ die richtige Erkenntnis und schaltet einen freien Gebrauch der Vernunft aus. Da geht es also um eine „beschädigte“ oder mangelhafte Philosophie, ihr fehlt die Fülle des Lebens in beiden Dimensionen, in der materiellen Wirklichkeit wie in der geistigen Ordnung.

Im Aufsatz „Der Wert in der Welt“, der im *Jahrbuch der Philosophischen Fakultät* in Skopje 1960–1961 veröffentlicht wurde, geht der Verfasser von der Auffassung der Welt als einer notwendigen Voraussetzung für die Erkenntnis des Menschen aus. Der Mensch als „Einzelner und als Person“ könne sich selber erkennen „dank der Tatsache, nach der ihm eine Welt schicksalhaft zugeteilt wurde“.[5] Diese Welt gehöre ihm zu, „so wie er auch neben seiner Persönlichkeit an sie gebunden ist“.[6] Für Vuk-Pavlović ist die Welt für die Bildung der Person entscheidend, so wie umgekehrt die Welt von den Personen gebildet wird. Darin teilt er offensichtlich gemeinsame Einstellungen mit Max Scheler. Beiden geht es im Wesentlichen um das Hinausreichen über das bloße Milieu des Lebens und der Lebenswelt. Durch Bildung wächst der Einzelne über sich hinaus und bildet in der Ideenwelt seine geistige Heimat. Die Bildung hat daher eine kosmologische Aufgabe. Sie ermöglicht, dass sich im Mikrokosmos des Menschen der Makrokosmos, das Universum abbildet.

Der Mensch verhält sich auf zweierlei Weisen zur Welt. Einerseits „erhebt er sich vom Untergrund der proportionalen Gesamtheit der Gegenstände“, die ihm „als konkrete proportionale Gesamtheit, als Welt entgegengestellt“[7] werde. In diesem Verhältnis könne der Mensch, so Vuk-Pavlović, „seine Gestalt als menschliche und als seine Gestalt abmessen“. Auf der anderen Seite „be-

kommt diese Welt ihre Bestimmtheit, indem eine konkrete menschliche Person, der diese Welt gegeben ist, auch selber in die Welt als ihr wesentliches Mitglied eintritt". Daher sei, so der Verfasser, „die Welt, insofern sie als spezifisch menschliche Welt dargestellt wird, keineswegs restlos ausmessbar".[8] In der Welt als einer wirklichen Größe widerspiegele sich also das Sein und das Werden, so wie in allen Erscheinungen das Entstehen und Vergehen enthalten seien.

Vuk-Pavlović aber betrachtet, neben der Tatbestandsebene der Welt, auch ihre Dimension, die sich in Richtung der von Menschen gewünschten und ersehnten Ansprüche, der idealen Bedarfe erstreckt.

„Diese menschliche Welt trägt neben der Schicht der bloßen Tatsachen auch eine Ebene der Werte."[9]

Da geht es um die Gültigkeit dessen, was sein sollte. Er nennt diese Weltebene den „Aufgabenbereich des Sinnhaften", da es sich um die Erstellung der Einheit der Welt durch einen wertverwirklichenden Bezug handelt.

Erst in dieser wertverwirklichenden Dimension der Welt bekommt die menschliche Existenz ihren eigentlichen Sinn und ihre einzigartige Würde. Nur dadurch kann der mechanistische Naturalismus in seiner Hilflosigkeit angesichts des Nihilismus und der absoluten Einsamkeit und Ziellosigkeit der Existenz überwunden werden. Die Werte in der Welt eröffnen dem Menschen die Möglichkeit eines zweckhaften und sinnerfüllten Handelns. Nichts vergeht im Nihilismus. Was der Mensch tut und schafft, bleibt in einer lebendig verbundenen Wirklichkeit ohne Ende und Einschränkung erhalten. Auf diese Weise stellt sich Pavao Vuk-Pavlović dem Nihilismus wie auch dem individuellen Egozentrismus entgegen.

Das Individuum könne nicht mit der Welt gleichgesetzt werden, postuliert Vuk-Pavlović. Er verwirft ferner die Auffassung, dass der eigentliche Sinn des menschlichen Daseins auf vergängliche Befürchtungen, flüchtige Zustände der Sorge und Angst oder auf kurzweilige Genüsse zurückgeführt werden könne. Die Alternative sei, dem menschlichen Dasein mehr Sinn zu geben und als Mensch Verzicht- und Opferbereitschaft zugunsten der Zukunft des Lebens und des Schicksals der Welt zu zeigen.

2
Franjo Zenko, *Novija hrvatska filozofija* [*Neuere kroatische Philosophie*], Školska knjiga, Zagreb 1995, S. 471.

3
Ibid., S. 393. Sofern nicht aus Übersetzungen zitiert wird, stammt die deutsche Übertragung von Zitaten aus den Schriften kroatischer Philosophen vom Verfasser des vorliegenden Artikels.

4
Pavao Vuk-Pavlović, „Philosophie und Herrschaft", Sonderabdruck aus dem Kongressbuch, vorgetragen auf dem XI. Internationalen Philosophenkongress in Brüssel den 21. August 1953, S. 143; „Filosofija i vlast" [„Philosophie und Herrschaft"], in: *Sabrana djela Pavla Vuk-Pavlovića* [*Gesammelte Werke*], Bd. 3: *Vrednota u svijetu* [*Der Wert in der Welt*], Hrvatsko filozofsko društvo, Zagreb 2007, S. 107.

5
Pavao Vuk-Pavlović, „Vrednota u svijetu" [„Der Wert in der Welt"], in: *Vrednota u svijetu* [*Der Wert in der Welt*], Hrvatsko filozofsko društvo, Zagreb 2007, S. 128.

6
A. a. O.

7
Ibid., S. 128.

8
A. a. O.

9
Ibid., S. 129.

„Dort, wo der Mensch die Welt mehr als sich selbst liebt, wird das Dasein mit seiner gesamten Verwirklichung der Werte in der Tat von Sinn überstrahlt werden."[10]

Auf diese Weise erscheint die Welt als Voraussetzung zur Rettung der menschlichen Existenz. Offenbar setzt sich Vuk-Pavlović den radikalen nihilistischen Formen des Existenzialismus entgegen.

In der Abhandlung „Philosophien und Welten", die zuerst 1962 in Skopje und danach 1969 erneut in Zagreb gedruckt wurde, erforscht dieser Befürworter der weltbildenden Rolle der Philosophie die Dynamikgesetze, die dem Aufbau der geistesphilosophischen „Welten" zugrunde liegen. Daraus leitet er seine Grundauffassung der Philosophie als Erkenntnis der Welt her. Die „Welten" seien nicht „immer gleich aktuell, lebendig und in sich dynamisch". Da sie „nach ihrer konkreten Wirklichkeit den Daseinsgesetzen unterworfen sind, verschwinden sie vom Schauplatz des Geschehens genauso, wie sie aufgetreten sind".[11] Es handelt sich also um menschliche und konkret bestimmte Welten.

Parallel zur Veränderung dieser Welten betrachtet Pavao Vuk-Pavlović die „Umwandlungen der Philosophie im Rahmen ihrer Disziplinen gemäß den grundlegenden, umfassenden und tiefgreifenden Umwälzungen im Lauf der Geschichte und des kulturellen Bewusstseins".[12] Also sei keine von beiden, weder die Philosophie noch die Welt, die sie betrachtet, fertig und abgeschlossen; die beiden befänden sich andauernd in Bewegung und Aufbau. Daher unterscheidet Vuk-Pavlović die lebendige „konkrete Wirklichkeit" von der „Welt":

„Die ‚Welt' ist, sofern sie in der dargelegten Richtung verstanden wird, begrenzt und in diesem Zusammenhang eine Einheit, andernfalls könnte sie nicht bestehen als bestimmte Welt mit der Möglichkeit, als gerade diese und solche erkannt und bezeichnet zu werden."[13]

Vuk-Pavlović betrachtet die Welt also in der Grundrelation des Einen und des Vielen, der Einheit und der Mannigfaltigkeit. Dabei kann die Welt nicht nur auf die materielle Dimension, auf die Sphäre der Dinge zurückgeführt werden. Für die Gestaltung und Ordnung der Welt ist eine geistige und werthafte Begründung erforderlich.

„Die Welt ist nicht eine Menge von ‚Dingen' schlechthin. Vielmehr die Tatsache, dass diese Dinge als solche in einer Relation stehen müssen, sei es untereinander, sei es im Verhältnis zu einem Subjekt, dem sie etwas bedeuten, ansonsten wäre die ‚Welt' ein Chaos und ließe sich nicht in einer bestimmten Einheit denken, und die Relation ist nicht wiederum ein Ding, sondern etwas Gedachtes, auch wenn sie tatsächlich bedingt wäre – diese Tatsache selbst also verweist auf die Gegebenheiten, die neben oder über den Dingen sozusagen einer ‚Welt' den Stempel aufdrücken."[14]

Die Welt konstituiert sich als ein geordnetes Konstrukt der Dinge und der geistigen Schöpfungen, des Verstandes und der Emotionen, der Gedanken und der Werte. Der Geist und in diesem Sinne die Philosophie geben der Welt die Grundordnung, sie führen sie aus dem „Chaos" hinüber in die wohleingerichtete Wohnstätte des Menschen.

Seine tiefgreifenden Reflexionen über die Welt beendet Vuk-Pavlović mit einem Sonett über die Welt, in dem die Relation zwischen der Vielheit der Welten und der Urwirklichkeit der einheitlichen Welt mit der Metapher eines reich verzweigten Baums verglichen wird. Im abschließenden Vers wird angedeutet, wie der Verstand allein diese Urwirklichkeit der Welten nicht zu begreifen imstande ist. Jenseits des Zugriffs des Verstandes eröffnet sich das Geheimnis der Allwirklichkeit der Welten nur einer „Seele, die ganz liebt".[15]

In welchem Bedeutungszusammenhang diese Seele mit dem platonischen Begriff der Weltseele (ψυχή τοῦ παντός) als vermittelnder Instanz zwischen der geistigen Ideenwelt und dem physischen Weltkörper steht, kann hier nicht näher erörtert werden. Es sei nur anzumerken, dass Vuk-Pavlović öfters nach dichterischen Ausdrucksmitteln greift, um seine philosophischen Schlussfolgerungen zu veranschaulichen. Als Dichter kann er allerdings in seinen Allegorien und metaphorischen Anspielungen noch mehr zum Ausdruck bringen, als es einer diskursiven Philosophie gemeinhin gelingt.

In Anknüpfung an den phänomenologischen Zugang ihres Lehrers Vuk-Pavlović, legte Marija Brida ihre Überlegungen zum Thema des Verhältnisses vom Menschen zur Welt dar. In der Zeitschrift *Synthesis philosophica* veröffentlichte sie 1988 ihren Aufsatz „Ein Blick auf die Modalitäten der Beziehung Mensch – Welt". Durch einen phänomenologischen Ansatz griff sie auf den vortheoretischen Bereich zurück, in dem die Relationen zwischen Mensch und Welt ursprünglich gebildet werden. Dabei wies sie nach, dass Husserl, Heidegger und Vuk-Pavlović zur gleichen Zeit, nämlich in den zwanziger und dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts, aus den philosophischen Reflexionen über die vortheoretischen Beziehungen zwischen Welt und Mensch drei vergleichbare phänomenologische Ansätze entwickelten: „die transzendental-phänomenologische, die existential-phänomenologische und die realistisch-phänomenologische" Herangehensweise.[16] Brida verweist ferner auf die denkerischen Gemeinsamkeiten in der theoretischen Ausgangsposition zwischen der Husserl'schen Vorstellung der Lebenswelt und Vuk-Pavlovićs „Ursatz der Lebensunmittelbarkeit".[17]

Unter dem Einfluss der phänomenologischen Philosophie und in der Gedankennähe von Vuk-Pavlović, Filipović und Brida entwickelte auch Franjo Zenko (1931–2017) seine Überlegungen zur Welt. Er übersetzte unter anderem die bahnbrechende Husserl'sche Schrift *Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendentale Phänomenologie* ins Kroatische. Zuvor hatte er sich gründlich mit dem Personalismus von Emmanuel Mounier beschäftigt. In seinem letzten Buch *Verweltlichung des kroatischen philosophischen Geistes* (2010) rückte er den Begriff der „Verweltlichung" in den Fokus. Im Zeichen der „einsetzenden Verweltlichung des Geistes"[18] stellte er die Entwicklung der modernen kroatischen Philosophie seit ihren Ursprüngen zwischen dem 10. und 12. Jahrhundert und insbesondere durch die Forderungen nach einer Rekonstruktion der dominanten christlichen Weltanschauung seit dem Zeitalter der Renaissance dar.

10
Ibid., S. 140.

11
Pavao Vuk-Pavlović, „Filosofije i svjetovi" [„Philosophien und Welten"], o. c, S. 153.

12
A. a. O.

13
Ibid., S. 153 f.

14
Ibid., S. 165.

15
Ibid., S. 184.

16
Marija Brida, „Ein Blick auf die Modalitäten der Beziehung Mensch – Welt", *Synthesis philosophica* 5 (1988) 1, S. 63–72, S. 63.

17
Ibid., S. 71.

18
Franjo Zenko, *Osvjetovnjenje hrvatskog filozofskog duha* [*Verweltlichung des kroatischen philosophischen Geistes*], Hrvatsko filozofsko društvo, Zagreb 2010, S. 7.

2. Phänomenologisch-hermeneutische Auslegung der Welt

Durch die Rezeption der transzendentalen Phänomenologie Husserls und insbesondere der Philosophie seines Nachfolgers Heidegger wie auch der Realontologie Hartmanns entfaltete sich seit den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts eine phänomenologisch orientierte Auslegung der Welt und Lebenswelt. Unter den Ersten, die in Kroatien über die Weltthematik aus dem Horizont von Husserls Phänomenologie, Hartmanns Ontologie und Heideggers Analytik des Daseins forschten und publizierten, waren Vanja Sutlić (1925–1989) und Danilo Pejović (1928–2007). Sutlić hat dies besonders in seinem Kultbuch *Wesen und Gegenwart* aus dem Jahre 1966 bewiesen. Pejović veröffentlichte 1960 seine Abhandlung *Die reale Welt. Grundlagen der Ontologie Nicolai Hartmanns*. Anlässlich der 3. Augsburger-Zagreber philosophischen Gespräche „Geschichtsphilosophie – Ideologie – Welt" in Augsburg 1993 hielt Pejović den Vortrag „Krisis der Moderne und ihre Folgen".

Am eingehendsten mit dieser Ausrichtung hat sich, im Sinne der phänomenologischen Deutung der Welt und Lebenswelt, Ante Pažanin (1930–2015) auseinandergesetzt. Sein philosophisches Schaffen reicht von seiner Dissertation *Das Problem der Philosophie als strenger Wissenschaft in der Phänomenologie Edmund Husserls*, die er 1962 an der Universität in Köln einreichte und später veröffentlichte, bis hin zu seinem letzten Buch *Phänomenologie der politischen Welt* (2007). Einige Werke von Husserl wurden von ihm ins Kroatische übersetzt, auch verfasste er mehrere Abhandlungen zum Thema der Welt.[19] Pažanin nahm an allen drei Augsburger-Zagreber philosophischen Gesprächen teil und war durch folgende Beiträge wesentlich an deren Gestaltung beteiligt: „Welt und Lebenswelt in der Phänomenologie Edmund Husserls und Ludwig Landgrebes" (1988), „Finks Interpretation der Welt" (1990) und „Der weltgeschichtliche Sinn der Demokratie" (1993).

In den Mittelpunkt seiner Betrachtungen der Welt und Lebenswelt setzt Pažanin Husserls Analysen in dessen Spätwerk, insbesondere in der Schrift *Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendentale Phänomenologie*. Dabei behauptet er, dass es in Husserls Erkenntnissen nicht nur um die „Krise der europäischen Wissenschaften", sondern vor allem um die „Krise des europäischen Menschentums" geht. Seine Untersuchung geht von der folgenden These aus:

> „Diese Krise kann nur durch die Entwicklung des geschichtlichen Denkens und eines darauf begründeten ethisch-politischen Handelns im Sinne einer eigenständigen praktischen Philosophie überwunden werden, die sowohl der modernen Menschheit als auch der geschichtlichen ‚Lebenswelt' angemessen ist."[20]

Pažanin selber hat versucht, eine angemessene praktische Philosophie in diesem Sinne zu entwickeln.

Husserls „Phänomenologie der Lebenswelt" betrachtet Pažanin als „Feld einer neuen Wissenschaft", die ein wahrhaftiges Wissen in „Form einer Wissenschaft" erschließt. Diese Wissenschaft könne bei der Untersuchung der gegenwärtigen Globalisierung und Modernisierung der Welt und des Lebens behilflich sein. Der moderne „wissenschaftlich-technische Fortschritt" rufe das „Bedürfnis nach Kompensierung von Verlusten und Schäden" hervor, meint Pažanin, und diese „Rolle der Kompensierung übernehmen die modernen Geisteswissenschaften".[21] Daher setzt er sich für die „Einzigartigkeit und Eigenständigkeit der praktischen Philosophie" ein und fordert eine integrative Funktion der Geisteswissenschaften. Sie sollten dem modernen Menschen in

der globalisierten Welt Orientierung bieten. In dieser Hinsicht sind seine Thesen den Ansichten von Odo Marquardt sehr nahe.

Anhand einer „Darlegung des Weltbegriffs" untersuchte Branka Brujić die Beziehung zwischen Heideggers Denken und Hegels Philosophie des absoluten Geistes. Sie hinterfragte insbesondere die „Stellung der Philosophie in der geschichtlichen Weltung der Welt".[22] Die Überschneidung dieser beiden Denkwege betrachtet sie als Fortschritt zu einer „Welt der Gabe und Enthaltsamkeit" (*svijet podarenosti i ustegnutosti*). Aus der fruchtbaren denkerischen Auseinandersetzung wurde auf diese Weise der „Weg zum Wohnen des Menschen inmitten des Seienden jenseits des je übersteigenden Wissens gebahnt, das über alles verfügt".[23] Brujić ist überzeugt, dass Heidegger durch diese Auseinandersetzung einen Ausweg jenseits des Nihilismus gefunden hat.

Im Anschluss an diese phänomenologisch-hermeneutische Richtung wurden mehrere Untersuchungen zur Weltthematik durchgeführt. Auf der phänomenologischen Linie Husserls und ausgehend von der Hermeneutik Gadamers haben u. a. Sulejman Bosto, der ein Buch zum Thema „Welt und Kontingenz"[24] geschrieben hat, und Željko Pavić ihre Überlegungen vorgelegt. Der Letztere hat in seinem Buch *Wirklichkeit und Sachlichkeit* (1989) einen ausführlichen „Beitrag zur Begründung des ursprünglichen Weltbegriffs"[25] geleistet.

3. Geschichtliche Weltbegründung der Praxisphilosophie

Mit der Gründung der marxistischen Zeitschrift *Praxis,* die im Jahrzehnt von 1964 bis 1974 die philosophische Szene nicht nur in Kroatien, sondern auch in ganz Südosteuropa stark geprägt hat, ist unter anderen Themen auch der Weltbegriff in den Fokus der Betrachtungen gerückt. Am gründlichsten hat sich mit der Weltproblematik vom marxistischen Standpunkt aus Milan Kangrga (1923–2008) auseinandergesetzt. Er hat diesem Thema zwei Bücher

19
Hier eine Auswahl der Publikationen zum Thema Welt: *Wissenschaft und Geschichte in der Phänomenologie Edmund Husserls*, Nijhoff, Den Haag 1972; Edmund Husserl, „Fenomenološki pokret i transcendentalna subjektivnost" [„Phänomenologische Bewegung und transzendentale Subjektivität"], *Kriza europskih znanosti i transcendentalna fenomenologija*, Globus, Zagreb 1990, S. 251–275 (Wiederabdruck in: *Etika i politika*, Hrvatsko filozofsko društvo, Zagreb 2001, S. 409–437), „Husserlova fenomenologija svijeta života i Hegelova *Fenomenologija duha* kao dva najznačajnija filozofska puta moderne" [„Husserls Phänomenologie der Lebenswelt und Hegels *Phänomenologie des Geistes* als die zwei bedeutendsten philosophischen Wege der Moderne"], *Politička misao* 37 (2000) 4, S. 41–49 (Wiederabdruck in: *Etika i politika*, S. 369–380).

20
Ante Pažanin, *Etika i politika. Prilog praktičnoj filozofiji* [*Ethik und Politik. Ein Beitrag zur praktischen Philosophie*], Hrvatsko filozofsko društvo, Zagreb 2001, S. 448.

21
Ibid., S. 443.

22
Branka Brujić, „Filozofija u povijesnom svjetovanju svijeta" [„Philosophie in der geschichtlichen Weltung der Welt"], *Filozofska istraživanja* 20 (1987) 1, S. 123–138, S. 138.

23
Ibid., S. 137.

24
Sulejman Bosto, *Svijet i kontingencija* [*Welt und Kontingenz*], Hrvatsko filozofsko društvo, Zagreb 1997.

25
Željko Pavić, *Zbiljnost i stvarnost. Prilog zasnivanju izvornog pojma svijeta* [*Wirklichkeit und Sachlichkeit. Zur Grundlegung des ursprünglichen Weltbegriffs*], Hrvatsko filozofsko društvo, Zagreb 1989. Auch in seinem Buch *Metafizika i hermeneutika* [*Metaphysik und Hermeneutik*], Hrvatsko filozofsko društvo, Zagreb 1996 werden in mehreren Kapiteln die Begriffe der Welt und Lebenswelt behandelt.

gewidmet: *Mensch und Welt*[26] und *Praxis, Zeit, Welt*.[27] Aus dem Horizont der Praxisphilosophie behandelten auch Branko Bošnjak, Gajo Petrović und Lino Veljak die Weltthematik.

In seinen antimetaphysisch geprägten Reflexionen stellte Kangrga das substantielle Verhältnis von Mensch und Welt in den Vordergrund. Er geht dabei von einem modernen Weltbegriff aus, der sich politisch in der Französischen Revolution artikuliert und in Kants Kritischer Philosophie seine theoretische Reflexion findet. Die Welt wird als eine andauernde Verwirklichung der menschlichen Schöpfungsmöglichkeiten dargelegt.

Indem Kangrga die metaphysische Auffassung des Seins als Fixpunkt bemängelt, versucht er sich dem dynamischen Begriff des Seins in der Welt, der sich in der Technik des Verbergens und Entbergens offenbart, zu nähern. Es geht um die Ermöglichung der Herstellung der menschlichen Welt als Heimat, in der die Möglichkeiten der Moralität und des verantwortlichen Handelns erschlossen werden. Dieses Verantwortungshandeln ist eigentlich eine rettende Alternative zur wissenschaftlich-reduktionistischen Weltauffassung. Im modernen Begriff der Praxis, wie ihn Kangrga im Horizont des geschichtlichen Denkens betrachtet, kommen die altgriechischen Begriffe *Praxis, Poiesis, Techne* und *Theoria* zur Bedeutungseinheit.

In seinem Buch *Mensch und Welt* versucht Kangrga, ausgehend vom Primat der kantischen praktischen Vernunft, die Eröffnung der Welt aus dem Horizont der Zukunft zu untermauern. Die Welt wird als Produkt des Menschen verstanden, nicht als ein abstraktes Jenseits der Metaphysik. Die geschichtliche Verwirklichung der Welt eröffnet dem Menschen die Welt, mit seinem Handeln und seiner Verantwortung als Grundlage der Humanität schafft der Mensch die Welt als „seine Heimat".[28] Die Vermenschlichung der Welt ist mit dem Begriff der Freiheit verknüpft, die zur Aufhebung der entfremdeten Welt führen kann.

Die Spitze von Kangrgas Kritik der metaphysischen Weltauffassung richtet sich insbesondere gegen Heidegger. Diese Kritik basiert auf der Antithesis zwischen dem metaphysischen und dem geschichtlichen Denken. Marija Selak hat eine vergleichende Analyse durchgeführt, in der sie Kangrgas Weltbegriff mit dem Begriff des Seins bei Heidegger in Zusammenhang gebracht hat, um das Verhältnis zwischen dem metaphysischen und dem geschichtlichen Denken darzustellen.[29]

Ausgehend von seinen Untersuchungen der Philosophiegeschichte hat Branko Bošnjak (1923–1996) insbesondere die antiken Entwicklungslinien des Weltbegriffs dargestellt. Unter dem Einfluss des marxistischen Denkens und der Existenzphilosophie von Karl Jaspers stellte er die praktische Rolle der Philosophie in der Welt in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen. Im Rahmen der 1. Augsburger-Zagreber Gespräche zum Thema „Welt in der Philosophie – Philosophie in der Welt" hielt er an der Universität Augsburg 1988 einen einleitenden Vortrag über die Idee des Kosmos.

„Die Referatfolge wurde von *Branko Bošnjak* mit einem Überblick über die Kosmos-Idee eingeleitet. Dabei blieb der historische Durchlauf durch die frühe Geschichte des Begriffs samt einigen Anspielungen auf die späteren und neuzeitlichen Auslegungen eng an den Chaos-Begriff gekoppelt. Die Welt als das Zu- und Gegeneinander von Ordnung und Unordnung wurde unter Betonung des Ordo-Gedankens dargestellt."[30]

Gajo Petrović untersuchte die Frage nach dem Seienden in der Welt. In diesem Zusammenhang verglich er Marx und Heidegger und stellte fest, dass die beiden ein analoges philosophisches Problem erforschten – die Frage nach

der Erschaffung einer neuen Gesellschaft oder einer neuen Welt.[31] Zwei wesentliche Fragestellungen, in denen Petrović die denkerische Verwandtschaft philosophisch erschloss, waren die „Entfremdung des Menschen" und „Heimatlosigkeit des neuzeitlichen Menschen".[32]

Im Anschluss an Kangrgas Kritik der ontologischen Thematisierung der Welt untersucht Lino Veljak (1950) die „Zweideutigkeit der modernen Welt". Ausgehend von der Grundfrage, ob „man die Welt ontologisch denken kann" bzw. ob „der Begriff der Welt ein legitimer Gegenstand der Ontologie" sei, unterscheidet er eine „naive Ontologie" von einer „kritischen Ontologie".[33] Letztere „könnte sich als jenes Moment des Denkens bewähren, welches die Dauerhaftigkeit der geschichtsschaffenden lebendigen Verbundenheit der Welt als in seiner Idealität offenen Zukunftshorizonts mit der Welt als widerspruchsvoller Einheit der Verdinglichung und der Voraussetzung für Aufhebung der Verdinglichung (d. h. als Einheit der Gegebenheit und Möglichkeit) garantieren soll".[34] Sein Befund lautet also, dass die Welt nur einem geschichtlichen Denken und nicht der ontologischen Betrachtung zugänglich sei.

4. Vielperspektivität einer integrativen Philosophie der Welt

Ihren Höhepunkt erreichte die neuere philosophische Thematisierung der Welt in Kroatien im Zeitraum von 1986 bis 1995. Den Beginn dieser Entwicklung, in der sich eine pluriperspektivistische und integrative Philosophie der Welt herausbildete, kündigte das erste Heft der internationalen Zeitschrift *Synthesis philosophica* an. Das programmatische „Geleitwort" der Zeitschrift befürwortete den „Dialog" unter „verschiedenen Strömungen und Standpunkten" und plädierte für die Erstellung eines „integrierten geistigen Horizontes" durch eine offene Kommunikation. Das philosophische Fundament waren „Pluralismus, die Verschiedenheit der Interessengebiete und die Offenheit gegenüber neuen Ideen",[35] die auf die damalige politische Öffnung der Gesellschaft einen positiven Einfluss ausübten.

26
Milan Kangrga, *Čovjek i svijet. Povijesni svijet i njegova mogućnost* [*Mensch und Welt. Geschichtliche Welt und ihre Möglichkeit*], Liber, Zagreb 1975.

27
Milan Kangrga, *Praksa, vrijeme, svijet. Iskušavanje mišljenja revolucije* [*Praxis, Zeit, Welt. Erfahrung des Revolutionsdenkens*], Nolit, Beograd 1984; Wiederabdruck in: *Ausgewählte Werke*, Naprijed, Zagreb 1989.

28
Milan Kangrga, *Čovjek i svijet* [*Mensch und Welt*], S. 23.

29
Marija Selak, *Ljudska priroda i nova epoha* [*Menschliche Natur und neue Epoche*], Breza, Zagreb 2013, S. 203.

30
Hans P. Sturm, „Augsburger-Zagreber philosophische Gespräche. Ein Tagungsbericht", *Philosophisches Jahrbuch* 96 (1989) 1, S. 172–177, S. 172 f.

31
Gajo Petrović, *Prolegomena za kritiku Heideggera* [*Prolegomena zu einer Heidegger-Kritik*], Naprijed – Nolit, Zagreb – Belgrad 1986, S. 333.

32
Ibid., S. 293, 308.

33
Lino Veljak, „Die Welt als Gegenstand der Ontologie", *Synthesis philosophica* 5 (1988) 1, S. 19–32, S. 19.

34
Ibid., S. 30.

35
Redaktion, „Geleitwort", *Synthesis philosophica* 1 (1986) 1–2, S. 5.

In derselben Zeitschrift wurde in einer Ausgabe des Jahres 1988 der Themenblock „Das Problem der Welt in der Philosophie“ mit einem Vorwort von Ante Čović und dreizehn Beiträgen auf 148 Seiten veröffentlicht. Die Autoren waren: Rüdiger Welter, Lino Veljak, Darko Polšek, Željko Pavić, Thomas Luckmann, Marija Brida, Nenad Miščević, Sulejman Bosto, Josip Užarević, Zdravko Radman, Anto Knežević, Milan Uzelac und Andrej Ule. Der Herausgeber des Bandes setzte sich für den „Aufbau einer Philosophie der Welt“ ein und brachte „die besondere dialogische Validität des Themas Welt“ mit der „starken dialogischen Stimmung“[36] in der politisch erwachten Gesellschaft in Zusammenhang. Den Themenblock, in dem Befürworter verschiedener philosophischer Richtungen vertreten waren, eröffnete ein Aufsatz von Rüdiger Welter, in dem „ein Rückblick auf einhundertvierzig Jahre ‚Lebenswelt‘“[37] – also 70 Jahre vor Husserl und 70 Jahre nach ihm – dargestellt wurde.

Im Zeitraum von 1987 bis 1993 wurden vier Hefte der Zeitschrift *Filozofska istraživanja* mit 59 Aufsätzen zum Thema *Welt* publiziert. Die erste thematische Einheit, die unter demselben Titel „Das Problem der Welt in der Philosophie“ siebzehn Beiträge versammelte, brachte zum größten Teil die gleichen Artikel wie *Synthesis philosophica* heraus. Die Autoren diesmal: Branko Bošnjak, Rüdiger Welter, Lino Veljak, Darko Polšek, Željko Pavić, Marija Brida, Nenad Miščević, Matjaž Potrč, Jesús Padilla Gálvez, Sulejman Bosto, Josip Užarević, Branka Brujić, Milan Uzelac, Andrej Ule, Zdravko Radman, Bojan Borstner und Nenad Smokrović. Im gleichen Heft wurde im Rahmen einer besonderen Rubrik auch der Beitrag von Anto Knežević „Slawische ‚Welt‘“ veröffentlicht, der zum selben Allgemeinthema gehört.[38] Der Herausgeber Čović hat in der Einleitung die thematische Aufgliederung der Themenstellung beschrieben.

In den nachfolgenden drei thematischen Nummern der Zeitschrift *Filozofska istraživanja* wurden hauptsächlich die Beiträge der *Augsburger-Zagreber philosophischen Gespräche* veröffentlicht, die unter dem Rahmenthema „Welt in der Philosophie – Philosophie in der Welt“ von Arno Baruzzi und dem Verfasser des vorliegenden Aufsatzes mitveranstaltet wurden. An den drei Veranstaltungen, die abwechselnd in Augsburg und Zagreb durchgeführt wurden, wurden insgesamt 53 Vorträge gehalten.

Das erste Treffen fand 1988 in Augsburg statt und hatte siebzehn Vorträge zum Thema „Weltbegriff im Deutschen Idealismus und seine Umwandlungen“ auf dem Programm. Die Tagung wurde folgendermaßen im *Philosophischen Jahrbuch* dargestellt.

„*Welt in der Philosophie – Philosophie in der Welt*: Unter diesem Generalthema fanden vom 29. Juni bis 3. Juli 1988 die (ersten) Augsburger-Zagreber Philosophischen Gespräche statt. Dieser Gedankenaustausch, der unter der Vorgabe des ‚Weltbegriffs im deutschen Idealismus und seinen Umwandlungen‘ stand, und bei dem vor allem mit jüngeren jugoslawischen Akademikern eine weiterführende und längerfristige philosophische Diskussion des Begriffs ‚Welt‘ eröffnet werden sollte, wurde vom Institut für Philosophie der Universität Augsburg unter der organisatorischen Leitung von Professor Arno Baruzzi und der engagierten Unterstützung des jungen jugoslawischen Kollegen Pavo Barišić im Haus St. Ulrich durchgeführt und vom Deutschen Akademischen Austauschdienst sowie der Universität Augsburg mitgetragen.“[39]

In seinem Amt des Prorektors der Universität Augsburg hat sich Alois Halder nicht nur als engagierter Teilnehmer und hervorragender Referent erwiesen, sondern auch um die finanzielle Unterstützung und Organisation der Augsburger-Zagreber philosophischen Gespräche verdient gemacht. Sein gutherziger Geist hat sich insbesondere um die freundschaftliche Atmosphäre gekümmert und für eine erfolgreiche Zusammenarbeit eingesetzt. Über die

erste philosophische Zusammenkunft hat er in seinem Tagungsbericht, der in der Augsburger Universitätszeitschrift veröffentlicht wurde, folgende bemerkenswerte Eindrücke aufgezeichnet, mit denen er vor allem auf die „Pluralität der Welten" ein großes Gewicht legte:

„Die lebhaften Diskussionen im Anschluss jeweils an die Referate und die abendlichen Gespräche dokumentierten im Geist eines echten philosophischen Symposion sachliche Auseinandersetzung und persönliche Verbundenheit, die Pluralität der Welten in den philosophischen Positionen und zugleich das Bewusstsein, dass es Positionen in der einen gemeinsamen Welt sind. Der glückliche Umstand, dass der Tagungstermin in die Zeit des Bürgerfestes fiel, gewährte den Gästen u. a. bei einer Stadtführung durch Herrn Witton zudem Einblick in eine sich auf besonders erfreuliche Weise präsentierende Augsburger Welt."[40]

In der Nummer 27 der Zeitschrift *Filozofska istraživanja* wurden auf insgesamt 176 Seiten neben einem gemeinsamen Geleitwort von den Herausgebern Arno Baruzzi und mir dreizehn Tagungsbeiträge folgender Autoren veröffentlicht: Otto Peter Obermeier, Stipe Kutleša, Hans Peter Balmer, Jin-Woo Lee, Elmar Weinmayr, Severin Müller, Mislav Kukoč, Ulrich Weiß, Zdravko Radman, Erhard Völzke, Arno Baruzzi, Goran Gretić und Pavo Barišić. Dieser Vortragsreihe sind noch drei Beiträge von Thomas Luckmann, Milan Uzelac und Željko Pavić hinzugefügt, die nicht an der Tagung teilgenommen haben.

Die Herausgeber haben in ihren einleitenden Worten drei Grundbedeutungen der Welt hervorgehoben: „1. Allheit, Ganzheit, Gesamtheit; 2. Ordnung, Schmuck, Maß; und 3. Wohnbereich, Aufenthaltsort, Umwelt",[41] und auf die neuzeitliche „anthropologische Wende" in der Philosophie hingewiesen, die den Weltbegriff in seinem Grundbezug zum Menschenethos erschließt. Ausgehend von der modernen Auffassung der Welt als Universum, wurde die mitschöpfende Aufgabe des Menschen als „Bildner" dieser unermesslichen und unendlichen Welt in den Vordergrund gerückt. Auf diese Weise kamen die Umrisslinien eines neuen Zugangs zur Welt zum Vorschein, der auf den Begriffen der „Vielgestaltigkeit" und „Mehrperspektivität" der Welt-Erfahrung beruht.

„Welt heißt jetzt Universum. Es ist die unermessliche, unendliche Welt, in der das vielleicht endlichste Geschöpf sich gleichwohl als Mitschöpfer, Bildner der Welt, zeigen kann. Im Universum lebend sieht sich der Mensch in einem universalen Geschehen, das in der Philosophie zu einer vielgestaltigen Welt-Erfahrung führt. Natur-Welt, Geist-Welt, geschichtliche Welt, soziale Welt, Lebenswelt, werden alle als Weltperspektiven besonders in und seit dem deut-

36
Ante Čović, „Das Problem der Welt in der Philosophie. Zum Thema", *Synthesis philosophica* 5 (1988) 1, S. 4 f.

37
Rüdiger Welter, „Lifeworld Revisited. Ein Rückblick auf einhundertvierzig Jahre ‚Lebenswelt'", *Synthesis philosophica* 5 (1988) 1, S. 7–18. Zwei Jahre zuvor veröffentlichte der Philosoph aus Tübingen sein Buch *Der Begriff der Lebenswelt. Theorien vortheoretischer Erfahrungswelt*, Wilhelm Fink Verlag, München 1986.

38
Ante Čović (Hrsg.), „Problem svijeta u filozofiji" [„Das Problem der Welt in der Philosophie"], *Filozofska istraživanja* 20 (1987) 1, S. 3–183, 295–303.

39
H. P. Sturm, „Augsburger-Zagreber Philosophische Gespräche. Ein Tagungsbericht", S. 172.

40
Alois Halder, „Augsburger-Zagreber Philosophische Gespräche", *UniPress. Zeitschrift der Universität Augsburg* 4 (1988), S. 34 f.

41
Arno Baruzzi, Pavo Barišić, „Pojam svijeta u njemačkom idealizmu i njegove preobrazbe. Uz temu" [„Weltbegriff im Deutschen Idealismus und seine Umwandlungen. Zum Thema"], *Filozofska istraživanja* 8 (1988) 4, S. 1091–1092.

schen Idealismus erprobt, wobei die anfangs genannten drei Bedeutungsmerkmale nach wie vor eine Rolle spielen. Im Wissen und Handeln bemüht sich der Mensch um Welt, von der *mathesis universalis* in der Neuzeit über die Weltanschauung und Ideologie im 18. und 19. Jahrhundert bis zum Welt-Entwurf im 20. Jahrhundert."[42]

Die zweite Tagung fand von 24. bis 26. Mai 1990 in Zagreb statt. Es war die geschichtlich prägendste und eine politisch enthusiastische Zeit der demokratischen Wende in Mittel- und Osteuropa. Gerade zweieinhalb Wochen vorher, am 6. Mai 1990, war der zweite Wahlgang der umwälzenden Mehrparteienwahlen in Kroatien abgehalten worden, aus denen die Kroatische Demokratische Union und Franjo Tuđman als Sieger hervorgegangen sind. In diesem Interregnum und der in Ungewissheit erwarteten Konstituierung des ersten demokratisch gewählten Kroatischen Parlaments nach der Diktatur der Kommunistischen Partei, die am 30. Mai 1990 schließlich erfolgte, haben neunzehn Teilnehmer ihre Stellungnahmen zum „Problem der Welt in der gegenwärtigen Philosophie" vorgetragen.

Davon haben folgende dreizehn Autoren ihre Aufsätze im Themenblock „Welt in der Philosophie – Philosophie in der Welt" auf 180 Seiten der Nummer 38–39 (5–6/1990) von *Filozofska istraživanja* veröffentlicht: Hans Peter Balmer, Pavo Barišić, Hideki Mine, Damir Barbarić, Milan Uzelac, Klaus Mainzer, Darko Polšek, Ulrich Weiß, Zdravko Radman, Christiane Bender, Theodor Leiber, Cornelia Liesenfeld und Severin Müller. In den Themenblock wurde noch der Beitrag von Marie-Elise Zovko „Plotins Lehre von der Seele. Zur Struktur der temporalen Welt" gesondert hinzugefügt.

Die letzten und 3. Augsburger-Zagreber philosophischen Gespräche, die von 17. bis 20. Mai 1993 an der Universität Augsburg veranstaltet wurden, versammelten siebzehn Vortragende zum Thema: „Geschichtsphilosophie – Ideologie – Welt". In der Jubiläumsnummer 50 (3/1993) der Zeitschrift *Filozofska istraživanja* wurden die Beiträge von zwölf Autoren veröffentlicht: Arno Baruzzi, Pavo Barišić, Ante Čović, Ulrich Weiß, Mislav Kukoč, Željko Pavić, Christiane Bender, Darko Polšek, Theodor Leiber, Mislav Ježić, Hans-Peter Sturm und Cornelia Liesenfeld.

Für die organisatorische Mitveranstaltung der beiden letzten Augsburger-Zagreber philosophischen Tagungen – 1990 und 1993 – war die zuvor ins Leben gerufene Sektion „Philosophie der Welt" der Kroatischen philosophischen Gesellschaft zuständig. Die Initiative zur Gründung dieser Sektion unter Leitung von Ante Čović wurde am 19. Mai 1989 dem Vorstand der Kroatischen philosophischen Gesellschaft eingereicht. Im selben Jahr wurde der thematische Arbeitskreis für die Philosophie der Welt als eine selbstständige Sektion innerhalb des Verbands der philosophischen Gesellschaften Jugoslawiens offiziell anerkannt. Danach hat dieser Arbeitskreis, nach der Änderung der Satzung der Kroatischen philosophischen Gesellschaft, die Gründung von Sektionen formell akzeptierte, die neue Sektion als selbstständigen Zweig innerhalb der Kroatischen philosophischen Gesellschaft ebenfalls bestätigt. Diese Sektion ist eine institutionell-organisatorische Form, die Koordination der anwachsenden Forschungs- und Förderungstätigkeit der Weltproblematik, ferner der Aufbau eines Dialogs zwischen verschiedenen Orientierungen und die philosophische Zusammenarbeit mit dem Ausland obliegt.

Von 1991 bis 1995 wurde, mit Unterstützung des kroatischen Wissenschaftsministeriums, ein umfangreiches wissenschaftliches Forschungsprojekt unter dem Titel „Das Problem der Welt in der Philosophie – die Rolle der Philosophie in der Welt" angestoßen. Der leitende Forscher war Ante Čović, der

danach, am 31. Juli 1991, zum Minister für Wissenschaft, Technologie und Informatik ernannt wurde. Ab Anfang 1992 beauftragte das Ministerium zum zweiten leitenden Forscher den Verfasser dieses Aufsatzes. Die weiteren Projektmitarbeiter waren: Ante Pažanin, Željko Loparić, Zdravko Radman, Milan Polić, Mislav Kukoč, Darko Polšek, Ivan Ivas, Kruno Zakarija, Vladimir Jelkić, Marie-Elise Zovko, Jure Zovko (ab 1992), Daniel Bučan (ab 1992), Anto Knežević (ab 1992), Damir Buterin (ab 1992), Ivan Čehok (ab 1993), Sulejman Bosto (ab 1993).

Kennzeichnend für diese Untersuchungen zum Weltbegriff sind vor allem ein integratives Vorhaben und die pluriperspektivische Zugangsweise. Die Forschungen zum Begriff der Welt versammelten so in einem pluralistischen Ansatz verschiedene philosophische Richtungen – von der phänomenologischen und neomarxistischen bis hin zur analytischen und wissenschaftsphilosophischen. Aus dieser breitgefassten philosophischen *Welt*-Bewegung haben sich in Kroatien insbesondere die später herausgebildeten Strömungen der Globalisierungserforschung und der integrativen Bioethik genährt.

Um die thematische Ausgestaltung dieser universellen Weltphilosophie hat sich besonders Ante Čović verdient gemacht. In den Zeitschriften *Filozofska istraživanja* und *Synthesis philosophica* gab er mehrere Themenblöcke zum Weltbegriff heraus, leitete das erwähnte Forschungsprojekt, verfasste mehrere wissenschaftliche Abhandlungen und ein Buch zur „Philosophie der Welt". In der Einleitung zur ersten thematischen Einheit über den Weltbegriff in einer kroatischen philosophischen Zeitschrift postulierte er im Jahre 1987 explizit den „Aufbau einer Philosophie der Welt". Dieser besondere philosophische Ansatz sollte „eine metaphorische Korrelation zwischen der extensiven und der intensiven Welt herstellen sowie eine hierarchische Inversion der philosophiegeschichtlich petrifizierten Unterordnung ermöglichen". Damit forderte er, dass „der Weltbegriff im Verhältnis zum Begriff des Seins (‚höchster Begriff')" hervorgehoben werde.[43]

Der „Weltbegriff" sollte also die zentrale Stellung des Seins-Begriffs übernehmen, ähnlich wie ursprünglich im antiken griechischen Denken die Seins-Frage den Kosmos-Gedanken verdrängt hatte. Čović versucht eine Weltphilosophie an Stelle der Metaphysik des Seins zu errichten. Diese umfassende und integrative Philosophie verstehe die Welt als eine Grundlage, auf der es möglich sei, die Erkenntnisbeziehungen herzustellen, so Čović.

Nach seiner Beurteilung sind die Metaphysik und die Ontologie nicht imstande, die Welt in der Fülle ihrer Dimensionen, in ihrer extensiven wie auch intensiven Form zu denken. Die Erschaffung einer umfassenden Welt in ihrem realen wie auch idealen Moment, in der Erscheinung wie im inneren Wesen, könne nur eine angemessene Philosophie der Welt vollziehen.

„Das philosophische Subjekt und seine Welt konstituieren sich zwar gegenüber der äußeren, aber nur innerhalb der umfassenden Welt, was bedeutet, dass es außerhalb dieses Zusammenhangs auch keine sogenannte objektive, äußere Welt gibt."[44]

Im Abschlusskapitel seines Buchs zur „Philosophie der Welt" stellt Čović die „ontologische Tendenz, die die Welt auf der Grundlage des Seins denkt", einem „Standpunkt der Philosophie der Welt" entgegen, „die das Sein als ein

42
A. a. O.

43
Ante Čović, „Das Problem der Welt in der Philosophie", S. 4.

44
Ibid., S. 3.

abgeleitetes auf der Grundlage der Welt denkt".[45] Er gelangt zu einem *synthetischen Begriff der Welt*, der dem *analytischen Begriff der Entfremdung* als dessen „dialektischer Gegenpol" entspricht.

„So wurde die Welt zum Standort, an dem eine existentielle Wahrheit – im Unterschied zu einer theoretischen – erscheinen konnte. Die Welt ist auf diese Weise die Grundlage geworden, auf der die Entfremdung, die Zerfremdung und die totale Entfremdung (Stufen des Entfremdetseins) als existente Qualitäten, als Stufen der existenten Wahrheit eingesehen werden können."[46]

Daraus wird auf die Welt als „*Topos der existenten oder der praktischen Wahrheit*" gefolgert. Erst in der Welt kann sich dem Menschen die Wahrheit in ihrer Fülle erschließen. Diese Erschließung der Wahrheit kann jedoch keineswegs monologisch, sondern immer nur mannigfaltig und mehrperspektivisch vollzogen werden. Ein Pluralismus der Perspektiven ist also die Vorbedingung des Entbergens der Wahrheit in der Welt.

Unter den Vertretern dieser universalistischen Weltauslegung und die Vielperspektivität befürwortenden Philosophieströmung, die sich durch ihre Untersuchungen der Weltproblematik auszeichneten, verdient insbesondere Zdravko Radman hervorgehoben zu werden. Er veröffentlichte seine Beiträge in vier der fünf aufgezählten und in Fachzeitschriften erschienenen Themenblöcke zur Welt und nahm an allen drei Augsburger-Zagreber philosophischen Gesprächen teil. Im Unterschied zu Čović, der seine Reflexionen über Welt und Geschichte ausgehend von Kant, Marx, Löwith und Mittelstraß in die Bahn der klassischen europäischen Philosophie lenkte, suchte Radman seine Argumentationswege im Rahmen einer wissenschaftlich-konstruktivistischen Ideenwelt. Die Mehrperspektivität der Wahrheit in der modernen Welt bleibt indessen ein gemeinsamer Zugangsweg für beide.

Ausgehend von Kants kopernikanischer Wende, hat Radman vor allem nach der „Weltkonstruierung" in der Gegenwartsphilosophie gefragt. Durch die Erforschung und den Vergleich verschiedener Symbolformen bei Ernst Cassirer und verschiedener Symbolsysteme oder Sprachen bei Nelson Goodman kam er zum Schluss, dass sie eigentlich „verschiedenartige Welt-Versionen (‚world-versions')" präsentierten. Die Vielfältigkeit der Daseinsweisen in der Welt korrespondiere mit einer Mehrperspektivität der Weltbetrachtung, so Radman. Daher gebe es auch viele verschiedene Beschreibungen dieser Welt und ihrer Symbole.

„Keine dieser Formen bzw. keines dieser Systeme (perzeptives, verbales, mythisches, wissenschaftliches) liefert uns eine Beschreibung der Welt, die einzig und allein gültig wäre, vielmehr bietet uns jedes, auf seine spezifische Art und Weise, einen möglichen Modus des Bestehens der Welt. Wenn dem so ist, so muss es viele Möglichkeiten des Zustandekommens der Welt geben. Und wenn weiter alle wirklich kreativen Welt-Versionen spezifisch und einzigartig sind, so gibt es keine gemeinsame Grundlage, auf die sie zurückgeführt werden können."[47]

Aus diesen Einsichten in die Verschiedenartigkeit der Weltstrukturen wie auch der Weltbeschreibungen folgerte Radman, in Anknüpfung an Goodman, die Mannigfaltigkeit und Vielperspektivität von den nicht nur möglichen, sondern auch wirklichen Welten. Er widersetzte sich daher dem „statischen Absolutismus" und machte sich für einen „dynamischen Relativismus" stark. Der Offenhaltung und der „Möglichkeit eines Wertpluralismus" wurden auf diese Weise die Wege geebnet.

Und gerade darauf richteten sich die substantiellen philosophischen Auseinandersetzungen mit der Welterfassung. Die Philosophen kämpften vehement um das Recht, die Verschiedenartigkeit der Weltauffassungen zu ermöglichen und eine freiheitliche Mannigfaltigkeit der Weltansichten zu legitimieren. Die Dynamik der Reflexionen führte dann selbstverständlich zum politischen Plu-

ralismus und Abschied vom Monopol einer herrschenden Partei, die damals immer noch ihren gewaltigen und repressiven Schatten auf viele Sphären des gesellschaftlichen Lebens warf.

In seinem Beitrag zur ersten Tagung in Augsburg trug Radman über „Einbildungskraft und den symbolischen Aufbau der Welt" anhand von Cassirers Ausführungen vor. Indem er die konstitutiven Elemente der „Vielstimmigkeit" und „Vielfarbigkeit" der Cassirer'schen Erkenntnistheorie hinterfragte, suchte er nach einer Öffnung für verschiedene symbolische Zugänge zur Welt. Ihm ging es darum, wie diese „Vielzahl verschiedenartiger Bauelemente", ihre „Mannigfaltigkeit" und „Vielgestaltigkeit"[48] bei der Welterschaffung aufgebaut werden könnten, damit sie in ihrer Eigenartigkeit und nicht bloß in hierarchischer Ordnung ans Tageslicht treten. Ausgehend von der kategorialen Flexibilität der symbolischen Formen fragt Radman nach der ununterbrochenen Wandlung und der Möglichkeit der Gestaltung der Welt als Menschenwelt.

Radmans Aufsatz zu „Wurzel-Metaphern und Welterkenntnis" markierte die Einführung in die Untersuchung der Metaphern, der er sich im Rahmen seines Forschungsprojekts an der Universität Konstanz bei Jürgen Mittelstraß widmete. Er unterbreitete darin seinen Versuch einer Verschiebung von der üblichen statischen Betrachtung der Welt als eines Gegenstands in Richtung eines Vorgangs. Die Funktion der metaphorischen Modelle diente ihm als Mittel zur Strukturierung dieses Weltprozesses, der sich „in kognitiven Inhalten und Vielgestaltigkeit ständig erweitert".[49] Und Radman bringt noch einen wichtigen Begriff hinzu, der für die Auseinandersetzungen für die Weltfrage fundamental ist, nämlich den Begriff der „Synthesis". Dieser Begriff hat nicht nur eine kognitive, sondern auch eine praktische Funktion.

In diesem Zusammenhang verdienen die Überlegungen zum Weltbegriff von Mislav Kukoč eine besondere Erwähnung. Kukoč setzte sich zuerst mit dem Thema der modernen „Welterzeugung und Entfremdung" auseinander. Ausgehend vom Gegensatz zwischen einer „vormodernistischen philosophischen Bestimmung der Welt als einer vom Menschen unabhängigen ewigen und unveränderlichen Ordnung" und dem neuzeitlichen „Anthropozentrismus", konzentrierte er seine Betrachtungen auf die Entfaltung des modernen „Begreifens der Welt als Produkt des selbstbestimmenden und selbsttätigen Menschen".[50] Im Vordergrund stehen Fichtes Reflexionen zur ergänzenden und vervollkommnenden „Entwicklung des Menschen und der Welt", die auf die „gegenständliche Selbstbestätigung in der Welt" und die „Dialektik der Entfremdung und Ent-entfremdung"[51] hindeuten. Von diesem Standpunkt aus

45
Ante Čović, *Marksizam kao filozofija svijeta* [*Marxismus als Philosophie der Welt*], Hrvatsko filozofsko društvo, Zagreb 1988, S. 187.

46
Ibid., S. 128.

47
Zdravko Radman, „Symbolizing and Worldmaking. About Some Aspects of Cassirer's and Goodman's Philosophy", *Synthesis philosophica* 3 (1988) 1, S. 111–122, S. 121.

48
Zdravko Radman, „O simboličkoj izgradnji svijeta" [„Zum symbolischen Aufbau der Welt"], *Filozofska istraživanja* 8 (1988) 4, S. 1174–1184, S. 1184.

49
Zdravko Radman, „„Korijenske metafore' i spoznaja svijeta" [„„Wurzelmetaphern' und Erkenntnis der Welt"], *Filozofska istraživanja* 10 (1990) 5–6, S. 1381–1387, S. 1387.

50
Mislav Kukoč, „Proizvodnja svijeta i otuđenje" [„Welterzeugung und Entfremdung"], *Filozofska istraživanja* 27 (1988) 4, S. 1149–1159, S. 1159.

51
A. a. O.

wandte sich Kukoč nachher den Fragen nach „dem Ende der Geschichte und dem Änigma des Postkommunismus“[52] wie auch den Theorien der Globalisierung und des Globalismus zu.

Eine besondere Perspektive zur Weltbetrachtung brachte Mislav Ježić durch seine komparative philosophische Analyse von Ost und West in die Diskussion. Er erörterte die wesentlichen Bestimmungen des vedischen Weltmodells und verwies, anhand einer näheren Analyse der klassischen indischen Weisheitslehren, auf ein „kohärentes Modell der Welt (…), in dem der Makrokosmos als ein Organismus vorgestellt wird, dessen Organe zu Göttern und Wesen des Makrokosmos werden“.[53] In diesem Modell betrachtet der Mensch den ganzen Kosmos als etwas ihm Gleiches, und durch diese Betrachtung rezipiert er sich selbst als in der Weltordnung eingefügt.

Abschließend möchte ich noch summarisch auf meine eigenen Überlegungen zur Welt hinweisen. Ausgehend von der modernen Welterfahrung habe ich Hegels geschichtliche Auffassung der Welt hinterfragt, die auf traditionelle philosophische Begriffsbestimmungen wie Ethos, Aufenthaltsort, Wohnsitz, Lebensumkreis, Heimat, Haus, Ökumene, die bewohnte Erde rekurriert. Mit der Erschütterung der abendländischen metaphysischen Weltbegrifflichkeit, insbesondere der Grundkategorien Kosmos / Ordo und Logos / Vernunft, die nach der Abkehr von der Hegel‘schen Philosophie eintrat, wurde die Weltfrage zur „Zentralfrage des gegenwärtigen Denkens“. Dies ist – nach meiner Begründung – ein Zeugnis der alles durchdringenden „Fraglichkeit der Welt“.[54] Nietzsches Ankündigung des Zeitalters des Nihilismus und der Heimatlosigkeit des Menschen ist in diesem Sinne für das gegenwärtige Verständnis der Welt kennzeichnend. Heideggers Sorge um das Dasein ist nur eine logische Konsequenz dieser Weltkrise.

Erwin Hufnagel hat in meinen Explikationen zum Weltbegriff zwei Grundbestandteile hervorgehoben. Der erste ist der Ordo-Gedanke und der zweite ist das Logos-Fundament der abendländischen metaphysischen Weltbetrachtung. Diese begriffliche Zweiheit prägte den philosophischen „Objektivismus“ von Platon bis Hegel, der in „allen Lebenssphären“ substantiiert war.

„Hinter ihm [dem neuzeitlichen Rationalismus] stand die Überzeugung von der Vernünftigkeit überindividueller, humaner (sozialer) und nichthumaner (kosmischer) Ordnungssysteme resp. Ordnungswirklichkeiten (…). Diese Logosgläubigkeit sieht Barišić durch die aufklärerisch-nihilistischen Tendenzen der Moderne nahezu endgültig zerstört. Ein Funken Hoffnung glimmt allerdings noch. Dem philosophischen Denken obliegt es, die letztrangige Logosfundiertheit aller Formen des Bestimmens und Setzens, jedweden Seinsbewusstseins gegen das unterschlagende wissenschaftliche und lebensweltliche Denken als geschichtswirksame Perspektive ans Licht zu ziehen. Barišić geht es um eine, wenn ich es so nennen darf, ‚nicht-metaphysische‘ Rehabilitierung der Logosspekulation.“[55]

Und mit Recht stellt Hufnagel fest, dass „der die moderne Lebenswelt bis in die abgelegenste Nische durchziehende Nihilismus“[56] keineswegs das letzte Wort bei der geschichtlichen Selbstdeutung der Menschheit haben könne. Durch die Widerlegung des Nihilismus kam ich zur Schlussfolgerung, dass die dialektische Entwicklung des Geistes in der Welt keineswegs ein abgeschlossener Vorgang ist, wie es einige Interpreten der Hegel‘schen Philosophie nahezulegen versuchten. Vielmehr gilt es zu bekräftigen, dass es möglich ist, durch den Genuss der angesammelten geistigen Erträge und die Verarbeitung der hinterlassenen metaphysischen Denkgrundlagen des Gebäudes der Vernunft „einen neuen angemessenen Wohnsitz – Ethos – des Menschen in der Welt wieder aufzubauen“.[57] Dieses auf den Grundpfeilern von Kosmos und Logos wiedererrichtete Ethos der Welt mag nun noch stärker die ursprüng-

lichen Grundsätze der Vielperspektivität und der dialogischen Kultur auf der Suche nach Wahrheit und Gerechtigkeit zur Wertschätzung bringen.

5. Zur dialogischen Validität und Vielperspektivität der Weltfrage

Der summarische Überblick über die Entwicklung der philosophischen Strömungen in Kroatien verweist einerseits auf die Anziehungskraft der mannigfachen Betrachtung der Weltfrage und zeugt andererseits von einer starken dialogischen Brisanz des Themas. Die philosophischen Überlegungen in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts entstanden allerdings unter dem Zeichen einer intensiven Suche nach einer Mannigfaltigkeit von Weltperspektiven.

Als Pavao Vuk-Pavlović Anfang der fünfziger Jahre über die ursprüngliche geistige Weltbildung und den Pluralismus der Werte und Weltanschauungen im Anschluss an Husserl und Scheler nachdachte, klangen seine philosophischen Reflexionen wie eine schöne und ferne Utopie. Übrigens, die meisten seiner Arbeiten zur Welt wurden zuerst auf internationalen Veranstaltungen vorgestellt. Die freidenkerischen Überlegungen über Pluralismus in der Welt haben jedoch am Ende des vergangenen Jahrhunderts einen angemessenen Widerhall nicht nur in philosophischen Disputationen, sondern auch in der politischen Wirklichkeit gefunden.

Die Verlegung des Weltbegriffs vorrangig auf den Bezug zum Menschen führte zur Entstehung der Vielperspektivität. Der Mensch als endliches Geschöpf im unendlichen Universum bildet seine Welt in mannigfaltigen Perspektiven. Diesen grundlegenden pluralistischen Zusammenhang in den Debatten über die Philosophie der Welt hat Alexander Thumfahrt in seiner Darstellung der Augsburger-Zagreber philosophischen Gespräche als „Perspektivität des Blickes“ brillant zum Ausdruck gebracht.

„Ein zentraler philosophischer Gedanke durchzieht seit der Renaissance das Denken – die Perspektivität des Blickes. Beileibe, nicht mehr die Zentralperspektive, und ein Tafelbild ist auch kein Fenster mehr, durch das man schauen kann, wenn der Text selbst zur Welt geworden ist.“[58]

Was man theoretisch diskutierte, war nicht entfernt von der politischen Realität. Denn diese philosophische Konstellation korrespondierte offensichtlich mit der Öffnung der demokratischen Vorgänge in der Gesellschaft. Trotz des

52
Mislav Kukoč, „Kraj povijesti i enigma postkomunizma“ [„Ende der Geschichte und Änigma des Postkommunismus“], *Filozofska istraživanja* 50 (1993) 3, S. 541–551.

53
Mislav Ježić, „Vedski model svijeta“ [„Das vedische Weltmodell“], *Filozofska istraživanja* 13 (1993) 3, S. 599–608, S. 607.

54
Pavo Barišić, *Welt und Ethos. Hegels Stellung zum Untergang des Abendlandes*, Königshausen & Neumann, Würzburg 1992, S. 9.

55
Erwin Hufnagel, „Pavo Barišić: *Welt und Ethos.* Hegels Stellung zum Untergang des Abendlandes“, *Philosophischer Literaturanzeiger* 48 (1995) 1, S. 48–52, S. 51.

56
A. a. O.

57
P. Barišić, *Welt und Ethos*, S. 175.

58
Alexander Thumfart, „Augsburger-Zagreber philosophische Gespräche. Welt in der Philosophie – Philosophie in der Welt. Weltbegriff im Deutschen Idealismus und seine Umwandlungen“, *Synthesis philosophica* 3 (1988) 2, S. 664–668, S. 664.

ideologischen Monopols des marxistischen Denkens, das nach dem Zweiten Weltkrieg die philosophische Szene in Kroatien beherrschte, haben sich schnell verschiedene Perspektiven eröffnet. Der philosophische Drang nach einer freien und pluralistischen Auslegung der Welt hat sich in verschiedene Gedankenströmungen weiterentwickelt. Čović hat die drei vorherrschenden in den Achtzigern hervorgehoben.

„Auch darf die glückliche Übereinstimmung des Themas mit der aktuellen philosophischen Situation bei uns nicht verleugnet werden; steht doch die besondere dialogische Validität des Themas Welt in gutem Einklang mit der vorwiegend starken dialogischen Stimmung. Die drei in unserer Philosophie herausgebildeten Hauptströmungen – die marxistische, phänomenologisch-heideggersche und analytische – enthalten das Problem der Welt in ihrem Themenverzeichnis."[59]

Als abschließende Bemerkung möchte ich die Bedeutung des Weltbegriffs als „Grundbegriff der neuen Epoche" hervorheben. Diese These hat unter anderen Marija Selak in ihrem Buch *Menschliche Natur und neue Epoche* durch eine gründliche Hinterfragung der Weltfrage in der neueren Philosophie zu unterstreichen versucht.[60] Dabei hat sie vor allem auf die Heidegger'sche Diagnose hingewiesen, wonach die Technik und das Vergessen der menschlichen Natur die wesentlichen Ursachen für die Kehre und die Entstehung einer neuen Epoche im Verständnis der menschlichen Natur sind. Und sie hat auch die Entwicklung der neueren philosophischen Diskussionen über den Weltbegriff in Kroatien mitverfolgt. Vor diesem Hintergrund eröffnet sich der Ausblick auf die neuesten Entwürfe einer integrativen Bioethik.

Für einige mag die Feststellung, dass die Weltfrage den ehemaligen Primat der Seinsfrage im Zeitalter der allumfassenden Globalisierung philosophisch ersetzt hat, übertrieben verschärft ausgedrückt sein. Darüber kann man allerdings verschiedene Meinungen haben. Aber unsere Darlegungen haben einige Belege zur Angemessenheit dieser These zu entwickeln versucht. Unseres Erachtens ist diese Einschätzung zumindest für die Entwicklung der philosophischen Strömungen in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts in Kroatien gültig.

Die Weltfrage war allerdings stets ein philosophisches Grundthema, an dem sich die Geister begegneten und schieden, versammelten und auseinandergingen, Dialoge führten und zerstritten, in dessen Rahmen sich der geistige Horizont in seiner Vielfältigkeit zu integrieren vermochte. Diese Frage regte mannigfache Überlegungen und viele Gespräche an, die für die Suche nach mehr Pluralität und eindeutiger Vielperspektivität in der Naturbetrachtung und der Lebensdarstellung wie auch in der politischen Wirklichkeit, also in der Forderung nach mehr Freiheit, Ordnung und Logos im geistigen Universum, fruchtbar waren. Die Weltfrage scheint daher in der Gegenwart eine zündende gedankliche Wirkung behalten zu haben, mit der sie weitere philosophische Forschungsmissionen anspornen und neue Denkabenteuer in der Zukunft anregen könnte.

Pavo Barišić

Pojam svijeta u novijoj hrvatskoj filozofiji

Sažetak

Uspon i dometi pitanja o svijetu u suvremenoj filozofiji dovode se u ovom članku u svezu sa zalaskom metafizičkoga pitanja o bitku i s nihilističkom krizom uma. Ta kriza logosa manifestirala se, prije svega, u prevladavanju znanstvenoga pozitivizma i prevlasti svjetonazorskih ideologija. U žarištu razmatranja nalaze se filozofske struje druge polovice 20. stoljeća u Hrvatskoj. Prikaz prati u prvom redu političku privlačnost i misaoni utjecaj izazovne teme na oblikovanje pluralističkoga svijeta ideja i demokratski preokret koji je uslijedio. Razmatranje započinje pitanjem kako su filozofska promišljanja o pojmu svijeta odgovarala i poticala otvaranje procesa liberalne demokratizacije u društvu. Istraživanje svijeta pokazalo se dijaloškim i pluriperspektivističkim okvirom u različitim filozofskim strujama. On je dao poticaj i otvorio pristup promišljanju i raspravi o zajedničkim težnjama posve različitim, pa čak i suprotstavljenim teoretskim nazorima i filozofskim strujama.

Sažeti filozofijsko-povijesni prikaz istaknutijih modela zasnivanja svijeta iznosi na vidjelo misaone prinose i odgovarajuće publikacije u tri glavna vala koji su prepoznatljivi od 1953. do 1962., od 1964. do 1984., te naposljetku od 1986. do 1995. Pojmovna postignuća razdijeljena su na pet filozofijskih pravaca: fenomenološko-aksiološko oblikovanje svijeta, fenomenološko-hermeneutičko tumačenje svijeta, praksističko-marksističko zasnivanje svijeta, znanstveno-analitička konstrukcija svijeta i univerzalističko-integrativna filozofija svijeta. Od predstavnika razmatraju se argumentacije Pavla Vuk-Pavlovića, Vladimira Filipovića, Marije Bride, Franje Zenka, Vanje Sutlića, Danila Pejovića, Ante Pažanina, Branke Brujić, Sulejmana Boste, Željka Pavića, Milana Kangrge, Branka Bošnjaka, Gaje Petrovića, Line Veljaka, Ante Čovića, Zdravka Radmana, Mislava Kukoča, Mislava Ježića i autora ovoga članka.

Pobliže razmatranje temeljnih postavaka potvrđuje zaključak da se pojam svijeta može označiti »kao temeljni pojam nove epohe« (Marija Selak, 2013, 188). Pitanje o svijetu tako je stožerna filozofijska tema na kojoj se duhovi susreću i razilaze, okupljaju i raspršuju, vode dijaloge i prepiru; u okviru svijeta misaoni horizont uzmaže se integrirati u svojoj različitosti. To je pitanje potaknulo višestruka promišljanja i mnoge rasprave, koje su bile plodonosne u potrazi za pluralizmom i jasnijom pluriperspektivnošću u razmatranju života i prirode, jednako kao i u političkoj zbiljnosti, tj. u zauzimanju za više slobode, reda i logosa u duhovnom svemiru. Naposljetku, čini se da je pitanje o svijetu zadržalo i danas živahno zanimanje koje može poticati daljnje filozofijske istraživačke misije i pokretati nove misaone avanture u budućnosti.

Ključne riječi

svijet, bitak, um, pluriperspektivnost, pluralizam, kozmos, red, demokratski preokret, filozofija u Hrvatskoj

Pavo Barišić

The Concept of World in the Recent Croatian Philosophy

Abstract

This paper connects the rising and the impact of question about the world in modern philosophy with the decline of the metaphysical question of being and with the nihilistic crisis of mind. This crisis of the logos has found its manifestations above all in the predominance of scientific positivism and the supremacy of world-view-ideologies. In the focus of the examination are philosophical trends of the second half of the 20th century in Croatia. The depiction pursues in the foreground the political attraction and intellectual influence of the controversial topic on the emergence of the pluralistic world of ideas and the democratic turn. It starts with the question of how philosophical reflections on the concept of the world corresponded to the opening up of the liberal-democratic processes in society. The exploration of the world has proved to be a dialogical and pluri-perspective framework in various philosophical currents. It gave very

59
A. Čović, „Das Problem der Welt in der Philosophie“, S. 4 f.

60
S. M. Selak, *Ljudska priroda i nova epoha* [*Menschliche Natur und neue Epoche*], S. 188–223.

different and even opposite theoretical views and philosophical orientations on the approach to the deliberation and debate about the common aspirations.

Through a sketchy philosophical-historical account of the outstanding concepts of reasoning about the world, the intellectual output and related publications are brought to light in three recognisable waves from 1953 to 1962, from 1964 to 1984 and most recently from 1986 to 1995. The conceptual achievements were divided into five philosophical directions – phenomenological-axiological world formation, phenomenological-hermeneutic interpretation of the world, praxis-Marxist world foundation, scientific-analytical world construction and the universalistic-integrative philosophy of world. Among the representatives, in the foreground were the arguments of Pavao Vuk-Pavlović, Vladimir Filipović, Marija Brida, Franjo Zenko, Vanja Sutlić, Danilo Pejović, Ante Pažanin, Branka Brujić, Sulejman Bosto, Željko Pavić, Milan Kangrga, Branko Bošnjak, Gajo Petrović, Lino Veljak, Ante Čović, Zdravko Radman, Mislav Kukoč, Mislav Ježić and the author of this article.

Closer examination of the fundamental theses confirms the conclusion that the concept of the world can be designated "as a basic concept of the new epoch" (Marija Selak, 2013, 188). The question about the world is thus a basic philosophical theme in which the spirits meet and diverge, assemble and disperse, hold dialogues and quarrell, within the framework of which the intellectual horizon can integrate in its diversity. This question stimulated a manifold of reflections and many discussions, which were fruitful for the search for more plurality and clearer pluriperspectivity in the consideration of life and nature, as well as in political reality, i.e. in the demand for more freedom, order and logos in the spiritual universe. The question about the world, therefore, seems to have retained a fiery deliberative effect in the present, with which it could spur further philosophical research missions and inspire new thinking adventures in the future.

Keywords

world, Being, reason, pluriperspectivity, pluralism, cosmos, ordo, democratic turn, philosophy in Croatia

Pavo Barišić

Le concept du monde dans la récente philosophie croate

Résumé

La montée et l'impact de la question mondiale dans la philosophie moderne sont liés dans le présent article au déclin de la question métaphysique de l'être et à la crise nihiliste de la raison. Cette crise du logos s'est surtout manifestée par la prédominance du positivisme scientifique et la dictature des visions du monde idéologiques. Les tendances philosophiques de la seconde moitié du 20e siècle en Croatie sont au centre de nos considérations. Cette présentation se concentre, au premier plan, sur l'attraction politique et sur la manière dont la pensée intellectuelle de ce sujet controversé influence l'élaboration d'un monde d'idées pluralistes, mais également sur le tournant démocratique qui a suivi. Cela commence par la question de savoir comment les réflexions philosophiques sur le concept de monde correspondent à l'ouverture des processus de gouvernance populaire dans la société. L'exploration du monde s'est révélée être un cadre dialogique et pluri-perspectiviste dans divers courants philosophiques. Il a encouragé des points de vue théoriques et des orientations philosophiques très différents, voire opposés, et leur a offert une approche pour la réflexion et la discussion sur les aspirations communes.

À travers un compte-rendu philosophico-historique des modèles les plus éminents pour concevoir un monde, la production intellectuelle et les publications associées sont mises en lumière en trois grandes vagues identifiables de 1953 à 1962, de 1964 à 1984 et plus récemment de 1986 à 1995. Les acquis conceptuels ont été divisés en cinq directions philosophiques: la formation du monde phénoménologico-axiologique, l'interprétation phénoménologico-herméneutique du monde, le raisonnement sur le monde praxiste-marxiste, la construction du monde analytico-scientifique et la philosophie du monde universaliste intégratrice. Parmi les représentants, sont développés au premier plan les arguments de Pavao Vuk-Pavlović, Vladimir Filipović, Marija Brida, Franjo Zenko, Vanja Sutlić, Danilo Pejović, Ante Pažanin, Branka Brujić, Sulejman Bosto, Željko Pavić, Milan Kangrga, Branko Bošnjak, Gajo Petrović, Lino Veljak, Ante Čović, Zdravko Radman, Mislav Kukoč, Mislav Ježić et l'auteur de cet article.

Un examen plus approfondi des thèses fondamentales confirme la conclusion selon laquelle il est possible de décrire le concept du monde en tant que « concept de base de la nouvelle époque » (Marija Selak, 2013, 188). La question sur le monde est donc un thème philosophique fondamental dans lequel les esprits se sont séparés et rencontrés, se sont assemblés et épar-

pillés, ont mené des dialogues et sont allés à la confrontation, dans le cadre duquel l'horizon intellectuel a pu s'intégrer dans sa diversité. Cette question a suscité de multiples réflexions et de nombreuses discussions, qui ont été fructueuses pour la recherche d'une pluralité et d'une pluriperspectivité dans la considération de la nature et la description de la vie en tant que réalité politique, c'est-à-dire dans l'aspiration de plus de liberté, plus d'ordre et de logos dans l'univers spirituel. La question sur le monde semble donc continuer à susciter un vif intérêt aujourd'hui, ce qui pourrait inciter d'autres missions de recherche philosophique et inspirer de nouvelles aventures de réflexion dans l'avenir.

Mots-clés

monde, être, raison, pluriperspectivité, pluralisme, cosmos, Ordo, renversement démocratique, philosophie en Croatie